

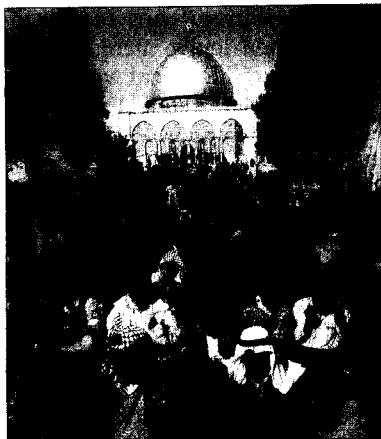
Glaube versetzt Berge

NAHOST Als Erzbischof von Galiläa kämpft Elias Chacour für Versöhnung

Von **Ludwig Watzal**

Der christliche Glaube kann Berge versetzen – dafür steht exemplarisch das Leben des jetzigen melkitischen (griechisch-katholischen) Erzbischofs von Galiläa und das ist auch Thema der Biografie „Elias Chacour – Israeli, Palästinenser, Christ.“ Als Achtjähriger wurde Elias Chacour 1947 zusammen mit seinen Eltern aus seinem Dorf Biram von zionistischen, also nicht-israelischen Kämpfern vertrieben. Schon als einfacher Priester hat er für eine Versöhnung zwischen dem israelischen und dem palästinensischen Volk gearbeitet. 2003 gründete er eine christlich-arabische Hochschule in Israel, die bereits über 4 000 Christen und Muslime eine Ausbildung ermöglichte.

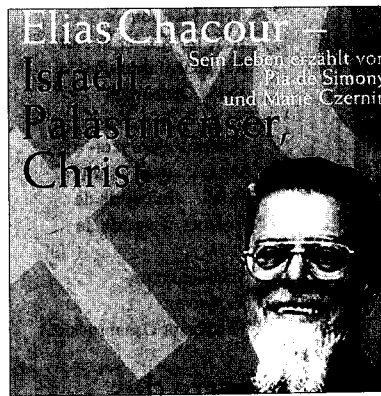
Chacour ist auch bei Israelis hoch geachtet. Nicht selten wird er als Vermittler zwischen den verfeindeten Volksgruppen gebraucht. In seinem Buch „Auch uns gehört das Land“, das 1993 im Knecht-Verlag erschienen ist, war



Muslimen in Jerusalem FOTO: AP

der Autor noch viel kritischer gegenüber der Besatzungsmacht. Shimon Peres sagte über Chacour: 20 Jahre habe man ihn als Feind Israels betrachtet. „Aber im Laufe der Zeit haben wir entdeckt, dass ein Freund uns die Wahrheit vor Augen hält, die uns schwer fällt, zu akzeptieren.“

Elias Chacour sah sich besonders nach den Terroranschlägen des 11. September 2001 gefordert. Für ihn war es ein monströses Verbrechen von apokalyptischem Ausmaß. „Was in New York geschehen ist, übersteigt alle wie auch immer gearteten Gräueltaten, die wir uns vorstellen können.“ Chacour fühlte sich durch diese Anschläge an die Attentate in Israel und den Palästinensergebieten erinnert. Für den Erzbischof würde der „Krieg gegen den Terror“ den Hass der Araber gegen



Elias Chacour FOTO: GA

den Westen noch mehr schüren. Deshalb versuchte er immer wieder, seinen Mitbürgern die „guten Seiten der Amerikaner“ aufzuzeigen.

Trotz Begeisterung für Chacour hätten die Autorinnen Pia de Simony und Marie Czernin eine größere Distanz gegenüber der biografischen Gestalt walten lassen müssen. So ist das Werk zwar sehr harmonisch, jedoch kommt die politisch-korrekte Beschreibung zu kurz. So wird beispielweise nirgendwo die Situation der palästinensischen Israelis als Bürger zweiter Klasse erwähnt. Trotzdem ist dies eine gelungene Biografie.

Elias Chacour – Israeli, Palästinenser, Christ. Sein Leben erzählt von Pia de Simony und Marie Czernin, Verlag Herder, Freiburg-Basel-Wien 2007. 223 Seiten, 19,90 Euro.